In den letzten 6 Jahren seines Lebens mußte er sein Geschäft aufgeben; er wurde bettlägerig und 4 Monat vor seinem Tode ließ er Dr. King wieder rufen und erklärte sich zu Allem bereit. Aber die Größe des Steins, der sich äußerlich fühlen ließ, machte die Operation unausführbar. Als er todt war, wurde Herrn Dr. King die Section um so leichter gestattet, da Patient selbst es im Sterben gewünscht hatte. Man fand die Leistendrüsen krankhaft und den oben beschriebenen Stein in der Blase *).

Ungewöhnlich großer Blasenstein.

Dr. Schwarz in Fulda theilt im X Bande vom Journal für Chirurgie und Augenheilkunde von v. Gräfe und v. Walther die Geschichte eines Harnsteins mit, welcher einen Knaben aus der Eichel des männlichen Gliedes geschnitten wurde und die fürchterlichsten Leiden verursacht hatte. Der größeste Querdurchmesser dieses Steins war 1 Zoll 1½ Linien, und die größeste Peripherie der fast cirkelförmigen Basis betrug 3 Zoll 7 Linien; das Gewicht des ausgetrockneten Steins betrug 284 Gran.

Ueber die Bereitung des Wachses durch die Bienen;

von

G. R. Treviranus.

Die Absonderung des Wachses durch die unteren Bauchdecken der Bienen entdeckte Hornbostel, ein hamburgi-

*) Vergl. einen von Dr. Krimer beschriebenen großen Harnstein B. XXV. S. 157 dieses Archivs.

scher Prediger und Gelehrter, schon um 1724, und machte sie im Jahre 1744 im 2. Bande der hamburgischen vermischten Bibliothek, und später 1761 in den Abhandlungen der oberlausitzischen Bienengesellschaft bekannt; im J. 1769 wollte ein Apotheker Riem sich die Entdeckung zueignen, nannte aber später den Engländer Thorlei und den deutschen Hornbostel als die ersten, welche das Ausschwitzen des Wachses beobachtet hätten. Im J. 1792 trug J. Hunter diesen Gegenstand als seine Erfindung vor, und er wurde von F. Huber und Jurine's Tochter näher untersucht; aber alle zusammen sagen nicht viel mehr, oft weniger als der hamburgische Entdecker. Später verfolgte diese Untersuchungen Latreille. Der Verf. untersuchte auch die Wachsblättchen auf den Wachshäuten der Arbeitsbienen; sie zeigten sich ihm als weiße, höchst dünne, den feinsten Scheiben des Marienglases zu vergleichende, sehr zerbrechliche, den Wachshäuten ziemlich anklebende Scheiben. Die Wachshäute finden sich an den fünf mittlern der untern Bauchschuppen. Sie machen den vordern Theil desselben aus, und unterscheiden sich von dem hintern Theile durch eine hellere Farbe, eine größere Weichheit und den Mangel an Haaren. Die Häute der 3, 4 und 5ten Schuppe sind die größten, und wo nicht die einzigen, doch die vornehmsten Organe der Absonderung des Wachses. Jede von ihnen ist durch eine dünne, aber sehr dehnbare, sich über ihre inwendige Fläche erstreckende Membran mit dem hintern Rand der vorhergehenden dergestalt verbunden, daß der Hintertheil jeder vorhergehenden Bauchschuppe unbefestigt auf der Wachshaut der folgenden liegt, allwo das Wachs sich ansammelt. Jede Wachshaut stellt ein Achteck vor, welches durch hornartige Bogen begrenzt und in der Mittellinie des Bauches durch einen kurzen der Länge nach liegenden, den Arbeitsbienen eignen Knorpel, den die mittlern und vor-

dern Bogen mit einander verbindet, halbirt wird. Die Wachshäute sind fest, elastisch, auswendig gelblich, inwendig mit einer dünnen Membran und dann mit einer Fetthaut bekleidet. Man kann als gewiß annehmen, daß die Bienen jene Materie nicht so, wie sie aus dem Bauche hervorgedrungen ist, verarbeiten, indem sie die Tafeln blos mit den Freßzangen zertheilen und die Stücke von einander drücken; sondern daß sie nach Zermalmung der Tafeln einen aus dem Rüssel hervordringenden Speichel beimengen, der das Wachs auflöst. Ramdohr entdeckte die Absonderungsorgane dieses Saftes. Der Verfasser fand zwei vordere und zwei hintere Speichelorgane, die ersten liegen in der Kopfhöhle zwischen dem Gehirne, den Sehnerven und den Muskeln der Freßzangen, die letztern im vordern Theile der Brust zu beiden Seiten der Speichelröhre, ihre 4 Ausführungsgänge vereinigen sich zu einem Canale, der sich am hintern Ende des Rüssels öffnet. — (Zeitschr. für Phys. v. Tiedemann und Treviranus III. 62; Med. chir. Zeit. Nov. 1828).

Ueber die Erfolge und die Veränderungen, welche der zu häufige Genuß geistiger Getränke in der Beschaffenheit der Organe des menschlichen Körpers hervorbringt;

von

Robert Macnish.

(The Anatomy of Drunkeness. Glasgow 1827.; Pierer's allg. med. Annal. Aug. 1828. 1124).

Die gewöhnlichsten Erscheinungen sind: Chronische Entzündungen des Gehirns, des Magens und der Leber, Anschwellungen und Verhärtungen der Leber und in Folge